

Wie die

## vorgeschlagenen Mittel:

Schiffe und Häuser vor dem Blitze zu verwahren, auch etwas beytragen können, sich vor dem Erdbeben in Sicherheit zu setzen.

In dem lezten Hauptstücke habe ich abgehandelt, wie man sich vor dem Erdbeben verwahren könne. In dieser kleinen Abhandlung, welche gleichsam die Folge der vorigen ist, will ich zeigen, wie die vorgeschlagene Verwahrung vor den Blitzen auch dienlich sey, die Erschütterungen der Häuser zum Theil etwas gelinder zu machen, und wie sie den Schiffen diene gewisse Strudel des Meeres zu verhindern, welche sich nur allzuoft ereignen und die man Wasserwirbel nennet. Diese sind nun nichts anders als besondere Seeerdbeben, und man hat mich versichert, daß sich dergleichen vor einigen Jahren in dem schönen und großen Haven von Genua ereignet habe.

Es

Es ist eine ganz gewisse und ausgemachte Sache, daß ein aufgehaltenes Wasser, wenn es keinen hinlänglich offenen Canal findet, so lange durch gewisse Ritzen und Oefnungen herausläuft, bis das Wasser durch den großen Canal gänzlich ausgeführet worden ist; dieses ereignet sich um so viel mehr, wenn wir besagte Ritze und Oefnungen in dem Grunde des Wasserbehältnisses annehmen. Wer sieht aber nicht so gleich deutlich, daß sich eben dieses bey dem electricischen Dunste zuträgt, der ein überaus flüßiges Wesen ist. Wir haben oben gezeiget, daß er sich durch die homogenen Körper frey aus der Erde herauszieht, und sich mit der Luft ins Gleichgewicht zu setzen suchet: wenn nun die zur Vertheidigung der Häuser vorgeschlagenen metallenen Stäbe, drey oder vier Palmen tief in der Erde stecken, damit der electricische Dunst aus der Luft durchgehen und sich in der Erde ins Gleichgewicht setzen kann, so werden eben diese metallene Stäbe auch dienen, dem unterirrdischen electricischen Dunste einen Ausgang zu verschaffen, wenn er sich in der Erde im Ueberflusse befindet, ohne daß die Häuser im geringsten erschüttert werden,

den, wo sich diese Stäbe befinden. Die Sache ist ganz klar und deutlich: und wenn sich auch in besagtem Palaste oder Hause Körper befänden, welche dem electricischen Dunste, als welcher das Erdbeben verursachet, widerstehen, so wird sich doch dieser Dunst, durch die an beyden Seiten befindlichen metallenen Stangen in die Luft ziehen, und sich mit ihm ins Gleichgewicht setzen, ohne daß eine Erschütterung entstehen wird, und die jedoch, wenn sie ja entstünde, ganz klein seyn muß.

Wenn man nun augenscheinlich siehet, daß die Verwahrungsmittel der Häuser vor dem Blitze auch bey dem Erdbeben dienlich sind: warum sollte dieses bey den Schiffen nicht ebenfalls gelten? Denn da der electricische Dunst, der durch die Blitze die Häuser und Schiffe beschädiget, mit dem electricischen Dunste, der die Erdbeben im Wasser und auf dem Lande verursachet einerley ist, so würd auch einerley Verwahrungsmittel dienen, diese Strudel und Wirbel von den Schiffen zu entfernen, welche die Schiffe, weil sie unvermuthet kommen, in große Gefahr setzen und in der That nichts anders als Erdbeben auf  
der

der See sind. Wenn demnach die Schiffe mit den vorgeschlagenen eisernen Draten und metallenen Sträben versehen sind, so wird das electrische Feuer frey durchlaufen und sich mit der Luft ins Gleichgewicht setzen können, ohne bey den Schiffen den Wirbel zu erregen, der ihnen so gefährlich ist, und wodurch bereits so viele Schiffe mit Mannschaft und Waaren unglücklicher Weise zu Grunde gegangen sind. Jedermann sieht hieraus deutlich, wie nöthig es sey, die Schiffe und Häuser auf die vorgeschlagene Art zu verwahren. Endlich werden auch die Seeleute nicht mehr durch die Flamme erschreckt werden, die man bisweilen an der Spitze der Mastbäume siehet, und gemeiniglich St. Johannis, oder Helenenfeuer genennet wird, welches nichts anders ist als ein gesammelter electr. Dunst; weil er wegen der Verwahrungsmittel nicht mehr erscheinen, sondern unsichtbar durchlaufen und sich im Wasser ins Gleichgewicht setzen wird.

Beweis,